

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **41 (1942)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einem Hauptthema geschichtlicher Studien zu beantworten suchte — „mir war aber, als spräche ich mit Ihrem lieben Vater<sup>154</sup>“. Auf den Sohn — das mußte Burckhardt bald erkennen — durfte er nicht als auf einen Partner oder Fortsetzer dieses Gesprächs hoffen. Aber das Gespräch mit dem Vater, dem Burckhardt so Entscheidendes verdankte, daß er seiner noch als alter Mann im selbstgeschriebenen Lebensbericht gedachte, dieses ein Leben lang dauernde Gespräch mit Franz Kugler hielt er als eine unverlierbare und ungetrübte Erinnerung fest.

### *Anhang.*

Zu den Arbeiten, die der durch seine Ministerialstellung stark beschäftigte Kugler dem jungen Burckhardt während dessen Berliner Studentenzeit und auch noch später abtrat oder übertrug, gehört außer dem langen Bericht über die Berliner Kunstausstellung vom Herbst 1842 (veröffentlicht im „Kunstblatt“ 1843, Nr. 1—4, 20—23) und den Kunstartikeln des Brockhaus in der neunten Auflage, auch die Mitwirkung an der Verdeutschung eines monumentalen französischen Architekturwerkes, das der französische Kunsthistoriker Jules Gailha-

<sup>154</sup> Burckhardt-Kugler, S. 357. — Zum Schluß mag hier vermerkt werden, daß z. B. der junge Dilthey 1862 in seiner freilich sehr verklausulierten und schwerfälligen Besprechung der „Kultur der Renaissance“ (Ges. Schriften XI, 70—76, bes. S. 72) von dem Buch sagt, es liege ein Duft feinsten ästhetischer und geselliger Kultur, wie er in den Schriften Kuglers, Rankes, Heyses zu empfinden sei, nur zuweilen etwas zu künstlich, über dieser Geschichte der schönsten Zeit der Kunst und vielleicht auch der Geselligkeit in der modernen Welt. Dilthey war einige Zeit später, 1867/1868, in Basel der Kollege Burckhardts, der den jüngeren Gelehrten sehr schätzte und die „superbe literaturhistorische Ader“ an ihm rühmte (Kaphahn S. 295). Dilthey war gleichfalls von der bedeutenden Gestalt des Baslers angetan, verhielt sich aber etwas reserviert, vor allem, weil ihn, den Reichsdeutschen, Burckhardts ablehnende Stellung zu den Zeitereignissen befremdete und der Mangel an Glauben, an Zuversicht auf die Welt: „So war mir ganz überraschend, wie ein Mensch wie Burckhardt plötzlich damit hervorkam: er habe wenig Hoffnungen in irgend eine Art, Europa werde alt, mit unserer Kultur neige es zu Ende.“ Er schildert Burckhardt in einem Brief vom Frühjahr 1867 folgendermaßen: „Ein Vierziger im Anfang [tatsächlich war B. damals fast 50 Jahre alt] mit schon ganz weißem Haar, das er kurzabgeschnitten trägt, muskulöse, schlanke Gestalt, lebendige Manieren, eine wundervolle Art zu sprechen. Wie ich bis jetzt sehe, kein großer ihn tragender Lebensinhalt“ (C. Misch, Der junge Dilthey, Leipzig 1933, S. 237 f, 243). Die Berührungen zwischen den beiden behandelt Bodo Sartorius von Waltershausen, Die Publizistik W. Diltheys, in: Blättern für deutsche Philosophie XII, 1938, S. 50—93, bes. S. 70 ff.

baud (1810—1888) unter dem Titel „Monuments anciens et modernes“ von 1839 bis 1850 zu Paris in vier großen Bänden, mit 400 Tafeln, herausgab. Es war eine Geschichte der Architektur in Einzelmonographien, die heftweise, in nachträglich zusammengefaßten Bänden erschien: jeweils mehrere Tafeln mit eingehender Beschreibung. Kugler interessierte sich gerade als Architekturhistoriker für das Unternehmen und leitete eine deutsche Übertragung in die Wege, deren Redaktion er zusammen mit dem Architekten Ludwig Lohde besorgte. Das Werk kam lieferungsweise in Hamburg von 1842—1852 heraus, unter dem Titel: Jules Gailhabaud, Denkmäler der Baukunst. Unter Mitwirkung von Franz Kugler und Jacob Burckhardt herausgegeben von Ludwig Lohde. Dem Vorwort (IV, VII), datiert aus Berlin, Juni 1852, entnimmt man, daß Kugler nur die ersten dreißig Lieferungen redigiert, dann aber die Redaktion an Lohde abgegeben hatte und sich später als Mitarbeiter nicht mehr beteiligen konnte. „Dr. Burckhardt hatte schon vor dieser Zeit (1843) Berlin verlassen und war dadurch dem Unternehmen entrückt“. Den größeren Teil der ersten Lieferungen aber hat *er* bestritten. Im Dezember 1842 berichtet Burckhardt an Kinkel: „Die Übersetzung des französischen Prachtwerkes, von welchem ich Ihnen schrieb (der Brief ist nicht erhalten) geht ruhig ihren nichtssagenden Gang fort“<sup>155</sup>. Es war eine reine Verdienstarbeit, bei der freilich der angehende Forscher einiges lernen konnte, da er genötigt war, sich auch einmal mit ägyptischen, arabischen und persischen Bauten zu beschäftigen, was ihm später bei der Bearbeitung der entsprechenden Abschnitte von Kuglers „Handbuch der Kunstgeschichte“ wieder zugute kommen sollte. Außerdem kam er zum ersten Mal mit den altgriechischen und ravnatischen Bauten in nähere Berührung. Im übrigen war es nicht reine Übersetzung, sondern, soweit geboten, eine Bearbeitung der jeweiligen französischen Vorlage<sup>156</sup>.

Burckhardt hat folgende Nummern übertragen:

Band I: Denkmäler aus alter Zeit. 2. Abteilung: Pelasgische Denkmäler: 1. Tempel auf der Insel Gozzo, gewöhn-

<sup>155</sup> An Kinkel: a. a. O., S. 23, vgl. auch. S. 107.

<sup>156</sup> Im Vorwort S. V. heißt es: „Wo der französische Text dem deutschen Herausgeber ungenügend erschien, da hat *er* wohl auch die französischen Texte ganz auf die Seite gelegt und Auszüge aus deutschen, oft sehr umfangreichen Monographien gegeben.“ In den von Burckhardt übersetzten Lieferungen gehen die Änderungen und Zusätze, etwa in den Anmerkungen, auf Kugler zurück.

lich Giganteia oder Turm der Riesen genannt. Text nach Albert Lenoir. Erschienen als 4. Lieferung 1842.

3. Abteilung: Ägyptische Denkmäler. 6. Kleiner Felsentempel zu Abu-Simbel (Ebsambul), der Göttin Athor geweiht. Text nach Jomard. Erschienen als 1. Lieferung 1842.

4. Abteilung: Griechische Denkmäler. 3. Der Tempel zu Segeste in Sizilien. Text nach Raoul-Rochette. Erschienen als 5. Lieferung 1842.

6. Abteilung: Persische Denkmäler. 2. Das Felsengrab von Nakschi-Rustam. Text nach L. Dubeux. Erschienen als 3. Lieferung 1842.

8. Abteilung: Römische Denkmäler. 6. Die römischen Basiliken. Text nach L. Vaudoyer. Erschienen als 6. Lieferung 1843.

#### Band II: Denkmäler des Mittelalters.

1. Abteilung: Altchristliche Denkmäler. 2. Die Kirche S. Vitale in Ravenna. Text nach A. Lenoir. Erschienen als 8. Lieferung 1843. 3. Die Basilika S. Clemente in Rom. Text nach A. Lenoir. Erschienen als 7. Lieferung 1843.

3. Abteilung: Arabische Denkmäler. B) Sarazenische. 3. Die Moschee Ebn Tulun in Cairo. Text nach G. de Prangey. Erschienen als 11. Lieferung 1843. 5. Die Moschee El-Moyed in Cairo. Text nach G. de Prangey. Erschienen als 25. Lieferung 1845.

#### Band IV: Denkmäler der neueren Zeit.

2. Abteilung: Denkmäler des 17. und 18. Jahrhunderts. 4. Die Kirche der Invaliden zu Paris. Text nach J. Gailhabaud. Erschienen als 15. Lieferung 1843.